

Lichtfenster als Zeichen der Erinnerung



Vor 25 Jahren, am 27. Januar 1996, ist durch den damaligen Bundespräsidenten der offizielle Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus eingeführt worden. Anders als der Gedenktag zum 9. November, der auf die Pogromnacht bzw. den Beginn der Shoa (Holocaust) hinweist, erinnert der 27. Januar mit der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz an diesem Tag 1945 auch an das Ende der Verfolgung. Und die Aufgabe, nicht nur die Opfer nie zu vergessen, sondern dafür einzutreten, dass sich das Unfassbare nie wiederholt. Und dass Antisemitismus, Fremdenhass, Verfolgung von Minderheiten, ob religiöser oder ethnischer Begründung oder der sexuellen Orientierung, politischer Haltung oder sozialer Herkunft überwunden und schon im Ansatz bekämpft werden.

Die Ereignisse der letzten Zeit zeigen, dass trotz aller Bemühungen diese Aufgabe bisher nicht bewältigt werden konnte. Im Gegenteil, Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit nehmen wieder zu. Waren es damals neben den Juden auch die Sinti und Roma, sind es heute zusätzlich oft die Muslime, die verfolgt werden. Es gibt noch viel aufzuarbeiten, und das wird nur gelingen, wenn wir uns gemeinsam als Gesellschaft engagieren.

Seit 25 Jahren haben wir jedes Jahr in Nümbrecht zum 27. Januar eine Veranstaltung organisiert, entweder am Dorfplatz am Gedenkstein für die Nümbrechter Synagoge oder im Rathaus. Wir sind dankbar für die große Unterstützung durch die Schulen, die Überlebenden der jüdischen Familie Bär (aus Nümbrecht geflohen) und viele engagierte Bürger, Politiker und Vereine.

Beim 25. Mal können wir Corona-bedingt keine Veranstaltung durchführen. Dabei nehmen neue Bedrohungen zu, auch von Juden, die Teile Ihrer Familie in der Shoa verloren haben und für die die das Gedenken am 27. Januar wenn auch kein Zeichen des Trostes, aber eins der Hoffnung ist.

25 Jahre nach Präsident Roman Herzog hat mit Frank-Walter Steinmeier wieder ein Bundespräsident mit seinem Aufruf **#lichtfenster** eine wunderbare Initiative ergriffen, die wir vollen Herzens unterstützen. Nämlich ein Licht ins Fenster zu stellen zum Gedenken an die, die leiden bzw. im Leid verstorben sind. Das geht auf eine uralte jüdische Tradition zum Lichterfest – Chanukka – zurück, das wir gerade im Dezember gefeiert haben. Das Lichterfest bezieht in das Licht der Menora nicht nur Juden ein, sondern die Welt, ganz besonders aber die, die in der Dunkelheit leiden oder gelitten haben und nicht vergessen werden sollen. Dazu stellt man ein Licht ins Fenster, das von der Straße aus zu sehen ist. Ein Zeichen der Hoffnung und des Zusammenhaltes.

Wir bitten Sie und rufen dazu auf: Stellen Sie am 27. Januar ein Licht in Ihr Fenster!

Hilko Redenius

Wolfgang Birkholz

Dr. Roland Adelman

Marion Reinecke

Bürgermeister
Gemeinde
Nümbrecht

Vorsitzender
Gesellschaft für
Christlich-Jüdische
Zusammenarbeit
Oberberg

Vorsitzender
Freundeskreis
Wiehl –
Jokneam/Israel

Vorsitzende
Freundeskreis
Nümbrecht -
Mateh Yehuda/Israel